

Ende November

Autor(en): **Schongauer, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ende November

Die letzten Mücken schleichen matt am Buchenlaub
Und werden mit den Blättern in die Tiefe fallen.
Die Dachse fahren aus zu letztem Fraß und Raub,
Bald wird der tiefe Schlaf des Winters sie umkrallen.
Bald werden hier, pink, pink, die Meisen nur sich regen,
Sonst wird der ganze weite Wald gestorben sein.
Und über alles wird der weiße Schnee sich legen,
Ein Leilach zart und schön verziert mit Stickerein.

Friedrich Schongauer

Der Lätze

Irgendwo im herrlichen Tessin liegt ein kleines Dörfchen. Weltabgeschieden hausen da unsere fratelli della terza lingua, einfach, zufrieden und glücklich. Selten sah man früher Fremde in diesem Seitental. Doch heute befindet sich ein Polenlager in der Ortschaft und — perse — eine schweizerische Bewachungsmannschaft. Nach einer Reihe von Dienstofftagen wird diese Bewachungsmannschaft regelmäßig abgelöst, und neue Truppen der Mutter Helvetia lernen wieder einen herrlichen Winkel unseres kleinen Vaterlandes kennen.

So rückten auch letzthin Genfertruppen zur Wachtablösung ein. In treuer Pflichterfüllung hält man Wache; und schon passiert der erste Zwischenfall. Die Wache entdeckt nachts eine gelbbraune Uniform, natürlich einen Polen, und schon ist der Mann, der dazu noch eine Waffe auf sich trägt, verhaftet. Der Wachtcorporal verfaßt seinen Rapport und bemerkt als erschwerenden Indiz, daß der Mann eine schweizer Ordonnanzwaffe auf sich getragen hätte.

Herrlicher Tessinermorgen. Man besichtigt den nächtlichen Fang und siehe da, man hatte den Landjäger der Taltschaft eingesperrt! Kratz

Schiller im Steuerbureau

K. war Steuerkommissär in einer mittelgroßen Stadt. Er stand im Rufe, bei der Ein- oder Wertschätzung seiner Mitbürger oft etwas zu weit zu gehen. Er glaubte, nur seiner Beamtenpflicht zu folgen, wenn er eifrig darauf bedacht war, die immer hungrige Staats-



Kirchgraber

An viele Einsender

Die Gschicht vo dem nasse Hündli und sim Frauli und ihrem Uswindmaschineli hämmir scho lang verzellt. Bitti nüme iischicke!

kasse zu füllen. Die aber von ihm so wertgeschätzten Klienten empfanden das als Rücksichtslosigkeit und überhäufften ihn mit Reklamationen. Viele rückten persönlich an, um an seine bessere Einsicht zu appellieren. Da fiel manch hartes Wort, und am schlimmsten gebärdeten sich diejenigen, die eine kräftige Besteuerung am ehesten zu ertragen vermochten. In seiner Bedrängnis rief K., der sich in den Klas-

sikern auskannte, den Geist Schillers an, an dessen Idealismus nicht zu zweifeln war. Er ließ sich in großer, auffallender Zierschrift ein Plakat anfertigen, das in drei der «Braut von Messina» entnommenen Versen eindringlich zu seinen Besuchern sprechen und sie praktische Lebensweisheit lehren sollte. Der Text des Plakates, das er an sichtbarer Stelle in seiner Amtsstube aufhängte, lautete:

«Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren ...»

Und immer, wenn man ihm zu arg zu setzte, pflegte er lächelnd auf das Dichterwort zu zeigen, an dessen herrlicher Wahrheit sich jene aufrichten sollten, die allzu fest am Mammon klebten und des Feilschens kein Ende wußten. -b-

Die Wolle als Wille und Vorstellung

Meine Nachbarin sagte mir kürzlich: «Tänkezi, Frau Eber, diä Bluse wo-mer mini Schwöschter zom Geburtstag g'gäh hät, isch nu us Zällwulle, und ich ha si immer so gärn a gha.»

«Ja, und jez, was isch das anders?» fragte ich entgegen.

«He, ich ha doch immer gemeint, si seig us Wulle, will si mer so schön warm g'gäh hät. Wänn i gwüßt hett, daß das Zällwulle wär, hetti scho lang g'flore drin!» Eber

Mit Brutalität

kann man wohl Reiche stürzen, aber nicht Bleistifte spitzen. Roda Roda



Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke

Lass' Dich von Sorgen nur nicht foppen
und nimm im „Central“ Deinen Schoppen.



SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Port

voll südlicher Glut und
Reife - stets bevorzugt.

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Marc du Pelerin
Mont d'Or

Etwas ganz feines!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514